Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt" und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft".

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Königliche Amtsgericht und die Vereine.

Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 60 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Nr. 66. | Telephon Nr. 19. | **Mittwoch, den 22. August 1917.** | Telephon Nr. 19. | **33. Jahrg.**

Das Gebot der Stunde.

Fest steht die deutsche Eisenfront in Frankreich von den Fluten des Kanals bis hinab zur Schweizer Grenze. Nicht die heißen Kämpfe in der Champagne, an der Somme und an der Aisne, nicht die furchtbarste aller Schlachten, die je geschlagen wurden, die Schlacht in Flandern, haben den deutschen Ring, der Frankreich fesselt, zu zerreißen vermocht. Alle Kriegsmittel der ganzen Welt und die Aufbietung einer riesenhaften Uebermacht an weißen, braunen und schwarzen Truppen aus Asien, Afrika und Europa, der waffenfähigen Mannschaft von den Shetlands-Inseln bis zum Ganges, von Kanada und Australien bis zum Kap der guten Hoffnung haben gegen die deutschen Heere der Westfront nichts andres zu erreichen die Kraft gehabt, als kleine örtliche Vorteile, die lächerlich gering sind im Verhältnis zu der großen Aufgabe, die gelöst werden mußte, um den Sieg für den Raubverband zu erringen.

Und fest stehen die deutsche Front und die Front der verbündeten Heere im Osten von den Fluten des Baltischen Meeres bis zum Schwarzen und Mittelländischen Meere. Zwar waren an dieser Front erhebliche Gebietsteile des Bundesgenossen in russischer Gewalt; aber dem steht gegenüber die gewaltige kurländisch-litauisch-polnisch-wolhynisch-rumänische Ländermasse, die von uns erobert ist. Der neueste gewaltige Vorstoß unsrer Truppen hat zudem ganz Galizien und die Bukowina vom Feinde gesäubert. Serbien, Montenegro und Mazedonien sind gleichfalls fest in unsrer Hand, und es ist der großen französisch-englisch-italienischen Armee von Saloniki nicht gelungen, einen irgend nennenswerten Vorteil auf der Balkanhalbinsel zu erringen. Das große Gallipoli-Unternehmen, das die Türkei zu vernichten bestimmt war, ist schmählich mißlungen, und die Türkei hat ihre Lebensfähigkeit mit den Waffen in diesem Mittelpunkt ihrer Weltstellung glänzend auf andern Kriegsschauplätzen mit wechselndem Erfolge bewährt. Mit einem Heldenmut und einer Ausdauer ohnegleichen hat Oesterreich-Ungarn die Raubgier Italiens in schwersten, ruhmvollen Kämpfen abgewiesen.

So kann kein Zweifel für den unbefangenen Beobachter darüber bestehen, daß unsre militärische Lage nach drei furchtbaren Kriegsjahren festgesichert, ja geradezu glänzend ist. Die einzigen Feinde, die wir im Lande haben, sind die Millionen von Kriegsgefangenen; mit den Waffen steht kein Feind auf dem heiligen deutschen Boden, abgesehen von dem kleinen Eckchen Elsaß bei Belfort. Dagegen sind riesige Gebiete des Feindes in unsrer Gewalt: ganz Belgien, Serbien, Montenegro, Mazedonien, der größte Teil von Rumänien, weite und reiche Gebietsteile von Frankreich und Rußland. Alle militärischen Anstrengungen, die geradezu riesenhaften englisch-französisch-russisch-italienischen Stürme gegen unsre Fronten sind zusammengebrochen und werden, des sind wir gewiß, auch in der Zukunft an dem Genie der Hindenburg und Ludendorff und an der Tapferkeit unsrer Heere scheitern.

Die Gegner werden uns zu Lande nicht niederzwingen. Aber werden wir sie niederzwingen können? Wir dürfen das feste Vertrauen hegen, daß dieser Erfolg durch die Arbeit der U-Boot-Waffe erreicht werden wird. Nach den Berechnungen vorsichtiger Staatsmänner und Volkswirte wird der sichere Erfolg des U-Boot-Krieges zu einem sichern Erfolg des Weltkrieges in absehbarer Zeit heranreifen. Die englische Weltherrschaft über die Meere ist jedenfalls gebrochen; obwohl Englands Uebermacht unsre Handelsschiffahrt zu zerstören imstande war, bleibt es dennoch eine der kläglichsten Erscheinungen der Weltgeschichte für alle Zeiten, daß die weltbeherrschende englische Flotte sich vor unsern U-Booten hat in einen Winkel der Nordsee verstecken müssen und daß sie, wenn sie aus diesem Winkel sich herauswagte, von der jungen deutschen Kriegsflotte besiegt und aus den deutschen Meeren verjagt wurde.

So dürfen wir bei Betrachtung unsrer militärischen Lage zu Wasser und zu Lande mit stolzer Zuversicht und mit festgesichertem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir geben zu, daß unsre wirtschaftliche Lage nicht leicht ist; aber der Heldenmut des deutschen Volkes, das von der Gerechtigkeit seines Verteidigungskampfes überzeugt und in Wahrung seiner höchsten nationalen Güter zum äußersten entschlossen ist, hat diese Schwierigkeiten bis jetzt überwunden und wird sie weiter überwinden bis zum glücklichen Ende. Das Gebot der Stunde ist, daß jeder an seinem Teile daran mitarbeitet. Es gilt, täglich und stündlich mitzukämpfen gegen jeden Anflug von Kleinmut und Verzagtheit im Sinne dessen, der durch sein Heldentum und seinen sieghaften Geist der Führer und Liebling des deutschen Volkes geworden ist, des großen Feldherrn Hindenburg. Seinem Geiste, seinem Mute und seinen Worten folgen wir alle, Mann für Mann wie unsre tapfern Frauen, bis zum, so Gott will, baldigen ehrenvollen deutschen Frieden.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfelde blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maas-Ufern vom Walde von Avocourt bis zum Caurieres-Walde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkstes Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampflos den Talou-Rücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfront ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schoß 3 Fesselballons und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34; Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Mueller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oitoz-Tales die zäh Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem westlichen Sereth-Ufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

43] (Nachdruck verboten.)

Sobald sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, kam jedoch wieder Leben und Bewegung in ihre Gestalt. Sie neigte sich vor und umfaßte mit beiden Händen Cäsar Frederiksens Rechte.

„Du darfst mir jetzt nichts mehr verheimlichen — nichts — nichts! Auch wenn es das Allerschrecklichste ist, was du mir zu sagen hast. Ich bin ja in einer so grauenhaften Angst um Henry. In meinem Herzen ist eine Ahnung, daß er überhaupt nicht wiederkommen wird — daß er — o mein Himmel, mein Himmel, warum bin ich nicht schon gleich nach dem Empfang deines Briefes der Stimme gefolgt, die mich trieb, zu ihm zu eilen!"

Sanft strich der Konsul mit der freigebliebenen Linken über ihre zuckenden Finger.

„Beruhige dich, Helga! Wenn dein Bruder gesagt hat, daß er noch einmal hierher zurückkehren werde, so wird er auch seine Zusage halten. Und es ist ja möglich, daß er seine Situation hoffnungsvoller ansieht, als meine Gewährsleute sie ansehen konnten. Nur das mit diesem Gelde da — das will allerdings auch mir sehr wenig gefallen. Er muß außerordentliche Mittel aufgewendet haben, um es zu beschaffen. Denn sein Kredit reicht schon längst nicht mehr aus, um solche Summen flüssig zu machen. Ich will dir nicht verhehlen, daß ich nur seinetwegen nach Berlin gefahren war, und daß es die unerfreulichsten Dinge waren, die ich bei meinen vorsichtig eingezogenen Erkundigungen erfuhr."

„So ist wirklich alles in Erfüllung gegangen, was du damals voraussagtest. Die Hilfe, die ich ihm gewährt, ist ihm zum Verderben geworden?"

„Wenn es so ist, hast du jedenfalls keinen Anlaß, dich jetzt mit Vorwürfen zu peinigen. Deine großmütige Absicht rechtfertigt alles, was du getan."

„Nein! Ich hätte dir Gehör schenken, hätte dir folgen sollen — du hattest mich ja eindringlich genug gewarnt."

„Und doch habe vielleicht auch ich damals geirrt. An mir wäre es gewesen, ihm einen anderen Weg zu zeigen als den, der mir als der richtige erschien. Denn nicht sträfliche Leichtfertigkeit ist es, die Henry in seine gegenwärtige verzweifelte Lage gebracht hat, sondern die nichtswürdige Gewissenlosigkeit der Menschen, die sein Vertrauen zu gewinnen verstanden. Ich weiß, daß er in diesen anderthalb Jahren rechtschaffen und unermüdlich gearbeitet hat, daß er bescheidener und anspruchsloser gelebt hat als der ärmste Kommis, und daß er heute ein wohlhabender Mann sein müßte, wenn ihm nicht die beiden wichtigsten Erfordernisse des Kaufmannes fehlten: Menschenkenntnis und sicheres Urteil in der Würdigung der Erfolgmöglichkeiten."

„Als er damals vor mich hintrat, glaubte ich, ihm meine Achtung versagen zu müssen — heute würde ich ihn vielleicht anders beurteilen, wenn — nun, wenn eben nicht jenes Geld dort wäre, das mich wieder an allem irre werden läßt."

Helga hatte seinen Worten gelauscht, wie wenn sie sänftigenden Trost und neue Hoffnung aus ihnen schöpfen wollte, nun aber ließ sie wieder den Kopf sinken.

„Ich bitte dich von Herzen, Cäsar, ihn nicht zu verurteilen, ehe wir nicht seine Rechtfertigung gehört haben. Ich kann ja nicht daran glauben, daß er fähig sein sollte, eine Schlechtigkeit oder eine Ehrlosigkeit zu begehen."

Der Konsul zog seine Uhr.

„Wenn es zu deiner Beruhigung beiträgt, daß ich mich nach Henry umsehe, so will ich gern versuchen, seinen Aufenthalt ausfindig zu machen. Ich weiß, daß er hier einen Geschäftsfreund hat, zu dem er in ziemlich lebhaften Beziehungen steht. Vielleicht kann ich bei ihm Näheres erfahren."

„Ich danke dir von ganzem Herzen für dies freundliche Anerbieten, Cäsar! Ich werde in der Tat erst dann wieder aufatmen können, wenn ich ihn lebend und gesund vor mir sehe. Daß wir von diesem Gelde nicht einen Pfennig annehmen werden, brauche ich dir wohl nicht erst zu versichern."

„Darüber und über einiges andere werden wir später reden, Helga! Und ich denke, wir werden uns verstehen, wie wir uns noch immer verstanden haben — mit einer einzigen Ausnahme, bei der die Folge mir hoffentlich unrecht gegeben hat."

Sie verstand, worauf er anspielte, und sie wandte das Gesicht zur Seite, ohne ihm zu antworten. Und als bereute er, was er gesprochen, ging er mit herzlichem, aber raschem Abschied davon.

15. Kapitel.

In einer Automobildroschke, deren Lenker er zur größten Eile angetrieben, hatte Hubert Almröder den kurzen Weg bis zu dem vornehmen Hause der Prinz-Regentenstraße zurückgelegt, darin die Gräfin Wassilewska für die Dauer ihres Münchener Aufenthalts eine Flucht elegant möblierter Zimmer gemietet hatte. Die kokett gekleidete, hübsche Zofe, die auf sein Klingeln geöffnet, begrüßte ihn zwar wie einen guten Bekannten, aber sie schien ungewiß, ob sie ihn melden sollte.

„Die Frau Gräfin ist sehr beschäftigt," sagte sie, „und ich habe den ausdrücklichen Befehl — —"

Doch der Maler ließ sie gar nicht ausreden.

„Der Befehl gilt jedenfalls nicht für mich; denn ich bin sicher, daß die Frau Gräfin meinen Besuch erwartet."

Dagegen wagte die Dienerin keinen weiteren Widerspruch. Sie verschwand in einem der Zimmer und kehrte schon nach Verlauf einer Minute mit der Meldung zurück, die Frau Gräfin lasse Herrn Almröder bitten. Er warf Hut und Ueberrock auf den nächstbesten Stuhl und trat in ungestümer Hast über die Schwelle des kleinen, zierlich ausgestatteten Salons, den er schon so gut kannte. Mit einem liebenswürdigen Lächeln auf dem schönen, charakteristischen Antlitz kam ihm die Polin entgegen und bot ihm mit trefflich gespielter Unbefangenheit die kleine, brillantenfunkelnde Hand zum Gruße.

„So früh, mein Freund? Sie müssen es der Ueberraschung zugute halten, wenn Sie mich noch in einem beinahe unmöglichen Aufzuge finden"

Berlin, 20. August, abends.

Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maasufer drang der Feind nur am Avocourt-Walde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein. Sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgeschlagen.

Oestlich der Maas ist der Gegner vor unseren Kampfstellungen durchweg abgewiesen oder in Gegenstößen zurückgeworfen worden.

Rücksichtsloser Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfkräftige Abwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste.

Sonst im Westen und Osten keine großen Kampfhandlungen.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.

Wien, 20. August.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Marasesti brachten deutsche Truppen in heftigen Kämpfen über 2200 Gefangene ein. Bei Grosesci am Oitoz und westlich der Ocna wurden die Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erneut geworfen. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser. Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Krn mit einzelnen Teilvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Auzza bis zur Meeresküste die Sturmwellen italienischer Massenangriffe an unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe des Vrn. Dort warfen sich dem Feinde die Egerländer Helden entgegen und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Descla und Vodice, auf dem Monte Santo und dem Monte Gabriele im Hügelgelände östlich und südlich von Görz, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen Fußbreit Boden zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturm- und des österreichischen Landsturmregimentes Nr. 51 fanden hier erneut reiche Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugenschaft abzulegen. Zwischen Wippach und Faiti Hrb ze schellten die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Die Krainer Gebirgsschützen deckten hier den heimatlichen Boden.

Auch auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit und wogt südwestlich von Costanjewica noch der Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her. So ist sonst überall der Feind vollends über die vordersten Linien zurückgeworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein. Die blutigen Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest. Es wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgestern nördlich von Asiago in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Sugana-Tal zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Aufenthaltsort der Zarenfamilie.

Kopenhagen, 19. August. „Berlingske Tidende" meldet über Haparanda aus Petersburg: Die Zarenfamilie ist nach dem Familiensitz des Hauses Romanow, 20 Kilometer von Kostroma entfernt, übergeführt worden. Am 12. August erschien Kerenski persönlich in Zarskoje Selo, um die Ueberführung zu leiten. Der Zarenfamilie folgten 50 Hofbeamte sowie 200 Soldaten. Am 14. August kam die Zarenfamilie am Bestimmungsorte an.

Elsaß-Lothringen gegen die deutschen Kolonien!

Genf, 20. August. Der Pariser „Temps" veröffentlicht Unterredungen mit mehreren Deputierten der rechten Parteien über die Rückgabe der deutschen Kolonien. Die meisten befragten Deputierten erklärten sich prinzipiell gegen jede Zurückgabe der deutschen Besitzungen in Afrika. Diejenigen, die diese Ablehnung nicht klar aussprechen, fordern aber, daß die Kolonien nur nach erfolgter Räumung von Elsaß-Lothringen an Deutschland zurückgegeben werden dürften. (!!)

6800 feindliche Geschütze am Isonzo.

Zürich, 20. August. Der Militärkritiker der Turiner „Stampa" schreibt, daß an der Isonzofront über 6800 Geschütze feuern, darunter mehr als 1500 englische und amerikanische.

Massenerschießungen im russischen Heer.

Basel, 20. August. Die „Baseler Nationalzeitung" meldet über Stockholm aus Petersburg, daß im Laufe der letzten drei Wochen nicht weniger als 20 000 russische Soldaten wegen Ungehorsams im Dienst füsiliert worden seien.

23 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 20. August. Neue U-Bootsbeute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cayo Soto", 3082 Tonnen, Ladung anscheinend Hanf. Ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5500 Tonnen Kohle, von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer, durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein unbekanntes Flugzeug auf holländischem Boden.

Amsterdam, 20. August. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet, daß ein Flugzeug unbekannter Nationalität Sonnabend früh in der Gegend des Dorfes Gödereede auf der holländischen Insel gleichen Namens sechs Bomben abgeworfen und keinen Schaden von Bedeutung angerichtet hat. Man glaubt, daß in der Nähe ein Luftkampf stattgefunden hat. Die Angelegenheit wird untersucht.

Wekerle Ministerpräsident von Ungarn.

Budapest, 20. August. Alexander Wekerle ist vom König zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er leistete heute nachmittag in der Hofburg zu Ofen den Eid.

Die Papstnote.

Zuversichtliche Stimmung in Berlin.

München, 20. August. Wie die „Münch. Ztg." von sehr gut unterrichteter Seite erfährt, ist man in politischen Kreisen in Berlin bezüglich der päpstlichen Friedensvermittelung durchaus zuversichtlich gestimmt. Die bevorstehenden Erklärungen des Reichskanzlers im Ausschuß des Reichstages sollen die Friedensziele Deutschlands schärfer umschreiben und präzisieren.

Frankreichs baldige Antwort.

Genf, 20. August. Dem Pariser „Matin" zufolge wird Ribot bereits in der ersten Sitzung der wiederzusammentretenden Kammer Frankreichs Antwort auf die päpstliche Friedensnote bekanntgeben.

Wilson.

Aus der Schweiz, 20. August. Der „Corriere della Sera" erfährt über London, Wilson werde ablehnend auf die Papstnote antworten.

Medas Friedenshoffnung.

Zürich, 20. August. Die „Stampa" meldet aus Rom: Der italienische Finanzminister Meda erklärte militärischen Berichterstattern, er habe jetzt die Hoffnung, daß in diesem Jahre der Frieden Italiens und der Kulturwelt gefeiert werden wird.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 21. August 1917.

× **Eisernes Kreuz.** Der Schütze Paul Sandmann, Sohn des Albert Sandmann aus Marxdorf, bewies in den jetzt tobenden heißen Schlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz großen Mut und Tapferkeit und wurde dafür mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— **General Ludendorff über das deutsche Heer.** Reichstagsabgeordneter Felix Marquart hat hervorragende Männer des deutschen Volkes aufgefordert, eine kurze Losung für die Volksarbeit am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens zu geben. General Ludendorff sandte folgende prächtigen Worte: „Wenn dereinst die Segnungen des Friedens einkehren und die deutsche Volkswirtschaft in Blüte wieder aufersteht, so gedenke ein jeder, daß er sein Dasein und seine Zukunft den Männern zu danken hat, die zu Lande und zu Wasser im jahrelangen Kampf den Feind, der unser Vaterland zerstören wollte, zu Boden zwangen. Ludendorff."

* **Zobtenturngau.** Das diesjährige Gaujugendturnen des Zobtengaues findet in diesem Jahre in Striegau, und zwar Sonntag, den 2. September, statt. Nach den bisherigen Anmeldungen der einzelnen Vereine wird die Beteiligung eine sehr rege werden. Obwohl noch einige Vereine mit ihrer Meldung im Rückstande sind, ist die Anzahl der gemeldeten Turner zu den allgemeinen Freiübungen auf 200 angewachsen. Jugendturner für den stattfindenden Zehnkampf sind im Alter von 14—17 Jahren 105, über 17 Jahre 47 gemeldet worden. Diese Zahlen werden noch eine, wenn auch nicht bedeutende Stärkung erfahren, durch die noch rückständigen Vereine.

* **Das Gold dem Vaterlande!** Die Königliche Bergwerksdirektion in Hindenburg bringt jetzt einen vortrefflichen Beweis dafür, daß noch große Summen an gemünztem Golde im deutschen Vaterlande vorhanden sind, die bisher zurückgehalten wurden. Die Bergwerksdirektion macht nämlich die Lieferung von Kohlen davon abhängig, daß diese seitens der Abnehmer in Gold oder Silber bezahlt werden. Hierdurch ist das überraschende Ergebnis erzielt worden, daß bei den Kassen im Bereiche der Bergwerksdirektion im Durchschnitt täglich 1000 Mark in Gold zur Einzahlung gelangen. An einzelnen Tagen sind sogar Beträge von 2500 bis 3000 Mark erreicht worden. Es ist sehr erfreulich, daß hier ein so wirksames Mittel gefunden worden ist, das Gold herauszuholen.

Auszug aus den Verlustlisten. Nr. 911.

Gefreiter Karl Berger aus Jordansmühl gefallen.

Unteroffizier August Schächter aus Michelsdorf in Gefangenschaft.

Nr. 912.

Alfred Barth aus Kaltenbrunn leicht verwundet bei der Truppe.

Karl Klenast aus Strehlitz verw. und verm.

Nr. 913.

Gefreiter Paul Schimpe aus Jordansmühl gefallen.

Gustav Beer aus Zobten, August Tänzler aus Käntchen und Gefreiter Erdmann Thiel aus Seiferdau leicht verw.

Julius Zwick aus Karlsdorf leicht verw. bei der Truppe.

Unteroffizier Paul Weiß aus Bankwitz leicht verwundet zur Truppe zurück.

Alfred Walter aus Michelsdorf verm.

— **Falsche Zweimarkscheine.** Seit längerer Zeit sind falsche Zweimark-Darlehnskassenscheine in auffallend großer Zahl in den Verkehr gebracht worden. Die Scheine sind den echten täuschend ähnlich hergestellt. Der Druck ist etwas stärker. Das Papier ist weich und dünn und ohne die vorschriftsmäßigen Wasserstreifen. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falschstücke von den Echten leicht zu unterscheiden.

— **Sicherstellung der Kartoffelversorgung.** Bereits in den allernächsten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, die unsere Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Ernte regelt. Die Verordnung, die nach langwierigen Be-

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

44] (Nachdruck verboten.)

Der unmögliche Aufzug war ein mit den wundervollsten Stickereien bedeckter japanischer Seidenkimono, der den klassisch geformten weißen Hals der Gräfin unverhüllt ließ, und aus dessen weiten Aermeln die herrlichen Arme bei jeder ihrer lebhaften Bewegungen mehr als zur Hälfte hervortauchten. Aber Hubert Almröder schien — wenigstens in diesem ersten Moment der Begrüßung — gar keine Aufmerksamkeit zu haben für den berückenden Liebreiz, der sich da so verführerisch seinem Künstlerauge darbot. Er gab sich nicht die geringste Mühe, seine Aufregung zu verhehlen, und indem er die zarte Frauenhand mit leidenschaftlichem Druck in der seinen behielt, erwiderte er in einem Tone schmerzlichsten Vorwurfs:

„Wie hätte ich nach dem Empfang Ihres Briefes auch nur eine Minute lang zögern dürfen, hierher zu eilen! — Was Sie mir da geschrieben haben, Pola — es war nur ein Scherz — nicht wahr? Oder allenfalls eine flüchtige Laune, die Sie unter keinen Umständen zur Tat machen dürfen."

Statt aller anderen Antwort schlug sie mit der frei gebliebenen Hand den Vorhang zurück, der den Eingang zum Nebenzimmer verschloß, und eröffnete dem Besucher damit den Blick in ein Gemach, auf dessen Fußboden zwei mächtige englische Reisekoffer standen, während eine Unzahl von Kleidungsstücken, Wäsche und anderen Gegenständen weiblicher Toilette auf Stühlen und Tischen ausgebreitet war.

Hubert hatte nur einen halb unwillkürlichen Ausruf des Erschreckens oder des unmutigen Erstaunens. Sie aber erhob mit schelmischem Ausdruck die Augen zu seinem bestürzten Gesicht und fragte lächelnd:

„Sieht das nach einer bloßen Laune aus, mein Freund? Oder werden Sie jetzt endlich daran glauben, daß es mir bitterer Ernst ist mit meinen Reiseabsichten!"

Er gab ihre Hand frei und runzelte finster die Stirn.

„Und warum tun Sie das, Pola? Nur um mir in echt weiblicher Grausamkeit einen tödlichen Schmerz zu bereiten?"

„Oh — Oh!" — wehrte die Gräfin in unveränderter Heiterkeit ab. „Dieser Schmerz wird Sie gewiß nicht töten. Und ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, daß ich nicht einen Augenblick den Wunsch hatte, Ihnen Kummer zu machen."

„Ich schrieb Ihnen doch schon, daß eine kranke Freundin mich dringend gebeten hat, sie so rasch als möglich an der Riviera zu besuchen, und da ich ohnedies in zehn oder vierzehn Tagen dorthingefahren wäre, hatte ich keinen Grund, ihr die Erfüllung dieses Wunsches zu verweigern."

„Sie hatten keinen Grund? Wirklich — Sie hatten keinen? An mich also dachten Sie überhaupt nicht?"

„O doch — ich habe an Sie gedacht. Der Umstand, daß ich sofort nach Absendung meines zusagenden Telegramms an Sie schrieb, muß es Ihnen doch bewiesen haben."

„Nichts hat er mir bewiesen, denn in Ihrem Briefe ist von nichts anderem die Rede als von dem Porträt, dessen Vollendung Sie auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wissen wollen. Was aber liegt mir an dem Porträt? Die Verwirrung und Aufregung, in die Sie mich durch Ihren Entschluß gestürzt haben, ist für Sie offenbar ohne alle Bedeutung."

„Aber ich verstehe Sie nicht, verehrter Freund! Sie haben mich doch hoffentlich nicht mißverstanden, indem Sie fürchten, daß ich Sie bei Ihrem heutigen Feste im Stiche lassen könnte? Davon ist selbstverständlich nicht die Rede, denn ich weiß wohl, daß es Ihnen schwerfallen würde, jetzt, im allerletzten Augenblick, einen Ersatz für mich zu finden. Ich werde Ihre Kleopatra sein, wie ich es versprochen habe. Bis zum Abgange des Nord-Süd-Expreß bleibt mir ja noch Zeit genug, mich umzukleiden und meine letzten Reisevorbereitungen zu treffen."

„Es gefällt Ihnen, sich über mich lustig zu machen. Und ich muß es wohl hinnehmen. Denn am Ende habe ich ja kein Recht, Rücksichten zu verlangen. Aber wissen Sie auch, daß ich große Lust hätte, unter diesen Umständen meinerseits die Beteiligung an dem Feste abzusagen? Ein Trauerfall in der Familie meiner Frau würde mir ausreichenden Vorwand dazu geben. Und ein anderer Antonius wird jedenfalls leichter zu finden sein als eine andere Kleopatra."

Die Gräfin gab sich den Anschein, seine Worte als ernsthaft gemeint zu nehmen, und setzte eine allerliebste Schmollmiene auf.

„Das ist eine Ungezogenheit, die ich Ihnen wahrhaftig nicht zugetraut hätte. Sie können sich doch denken, daß ich mich keinesfalls dazu hergeben werde, die Partnerin irgendeines wildfremden Menschen zu machen. Und ich hatte mich auf den heutigen Abend ehrlich gefreut."

Er zuckte die Achseln und trat, ihr den Rücken kehrend, an eines der Fenster. Eine kleine Weile blieb es still, dann war sie plötzlich neben ihm und legte schmeichelnd die Hand auf seinen Arm.

„Sie werden mir das nicht antun — nicht wahr? An diesem Morgen erst habe ich für eine leichtsinnig hohe Summe die wundervolle Nachahmung eines alten ägyptischen Schmuckes gekauft, für den ich am heutigen Abend auf ein Kompliment von Ihnen hoffte. Wollen Sie, daß ich ihn Ihnen zeige?"

Auch wenn sein Vorsatz ein aufrichtiger gewesen wäre, würde er wahrscheinlich nicht die Kraft gehabt haben, der betörenden Süßigkeit ihrer Stimme zu widerstehen. Zwar vermied er noch immer, sie anzusehen, aber nach einem kleinen Zögern sagte er doch mit gepreßter Stimme:

„Ich bitte darum, Frau Gräfin!"

„So entschuldigen Sie mich für eine kleine Weile. Wenn Sie die Wirkung des Schmuckes recht beurteilen sollen, müssen Sie ihn doch wohl in angemessener Aufmachung sehen."

Hubert verstand nicht, wie das gemeint sein konnte; aber sie ließ ihm nicht Zeit, eine Frage an sie zu richten. Er hörte das Seidenrauschen ihres Gewandes und das Zufallen einer Tür. Als er sich umwandte, war er allein. Die Stirn an die kalte Scheibe pressend, wartete er pochenden Herzens ihrer Wiederkehr.

(Fortsetzung folgt.)

ratungen mit Vertretern der Landwirtschaft, der großen Städte und der Arbeiterschaft ausgearbeitet worden ist, sieht zwar von einer völligen Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte ab. Es wird aber durch sie eine weitgehende Sicherstellung des für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

— **Ein Schuh aus Stroh und Papier.** Einem Nürnberger Schuhfabrikanten ist es gelungen, aus Stroh und Holz einen Ersatzschuh herzustellen, der allen Anforderungen an dauerhaftes Tragen entsprechen soll. Der Schuh besteht aus gepflochtenem Stroh zusammengesteppt, und einer Holzsohle mit Holzabsatz; die Schuheinfassung wird aus Papiergurten hergestellt, Besatz und Kappen sind aus gewebtem Papierstoff. Es werden Halbschuhe und Schnallenstiefel hergestellt, deren Schnalle ebenfalls aus Papiergurten hergestellt ist und die fast so dauerhaft wie Leder ist.

— **Eine ganze Familie durch Pilze vergiftet.** In der Gemeinde Holthausen bei Dortmund starben eine Bergmannsfrau und ihre fünf Kinder infolge einer Vergiftung, die sie sich durch den Genuß von Pilzen zugezogen hatten.

* **Einschränkung der Kokserzeugung.** Der Reichskommissar für Kohlenverteilung ordnete ab 15. August eine allgemeine Einschränkung der Kokserzeugung um sechs Prozent an. Die Einschränkung soll auf die in den Monaten Juni und Juli im Tagesdurchschnitt erhaltene Menge berechnet werden und erstreckt sich sowohl auf zum Verkauf gelangende als auch auf die zum Selbstverbrauch der Hütten dienende Menge.

* **Fleischlose Wochen in Sachsen.** Im September und im Oktober werden in Sachsen je eine fleischlose Woche eingeschalten werden, um die Viehbestände zu schonen und um möglichst auch die Milch- und Butterlieferung im Winter zu verbessern.

— **Beihilfen.** Zur Errichtung von Bullen-, Eber-, Ziegenbock- und Geflügelhaltereien stehen der Landwirtschaftskammer Schlesiens noch größere Mittel zur Verfügung. Auch werden Zuschüsse zur Unterhaltung der Tiere gewährt. Anträge sind an die genannte Stelle zu richten.

—* **Viehbestandserhebung.** Am 1. September d. J. findet auf Anordnung des Bundesrates eine Viehzählung statt, die sich in Preußen auf die Zählung von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt.

* **Die Güte des neuen Kornes** wird von allen Müllern, die es bisher zu vermahlen hatten, sehr gelobt. Das Korn ist unkrautfrei, gut trocken und gibt aus, das heißt, es gibt reichlich gutes Mehl.

* **Keine Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.** Auf die Befürchtungen, daß eine weitere Beschränkung des Eisenbahnverkehrs mit dem Beginn des Winters bevorstehe, wird von zuständiger sächsischer Seite mitgeteilt, daß eine solche Absicht bisher nicht bevorsteht. Man wird den heutigen Verkehr aufrecht zu erhalten suchen, vorausgesetzt, daß nicht besondere Umstände eintreten.

Ingramsdorf, 20. August. Auf dem Bahnhof in Ingramsdorf verhaftet wurde eine Einbrecherin, die in der Striegauer Gegend mit Erfolg ihre Raubzüge unternahm und unter anderen auch eine ganze Wohnung ausgeplündert hatte, in die sie durch ein Fenster eingestiegen war. Die Verhaftete war eine Oberschlesierin.

Schweidnitz, 20. August. Kürzlich ereignete sich im benachbarten Schönbrunn ein überaus trauriger Unglücksfall. Der Gutsbesitzer Oswald Helber fuhr mit seinem Gespann aufs Feld und hatte sein fünfjähriges Söhnchen mitgenommen. Der Kleine fiel jedoch vom Wagen und wurde überfahren, indem ihm ein Rad über den Brustkorb hinwegging. In den Armen des unglücklichen Vaters, der es heimtragen wollte, verstarb das Kind.

Breslau, 20. August. Am 16. August, mittags wurde in dem Hafen an der Gröschelbrücke die Leiche eines Kindes aufgefunden. — In der Nacht zum 15. August ist von einem Unbekannten in dem Hause Matthiasstraße 45 eine Schaufensterscheibe im Werte von 600 Mark mit einem spitzen Gegenstande zertrümmert worden. — Aus dem unverschlossenen Ladentisch wurde am 15. August in dem Geschäft Taschenstraße 9 ein Handtäschchen, in dem sich 400 Mark, 2 Butter- und Lebensmittelmarken befanden, entwendet. Verdächtig ist eine unbekannte Frau, die in den Laden getreten war, um, wie sie angab, auf ihre Mutter zu warten, mit der sie in dem Laden Einkäufe machen wollte. Sie bat die Verkäuferin um ein Glas Wasser und mußte den Diebstahl in der kurzen Zeit, wo ihre Bitte erfüllt wurde, ausgeführt haben. Die Person ist etwa 16 Jahre alt.

Trebnitz, 20. August. Von einem Baumstamm erschlagen wurde dieser Tage im Jantkeschen Dampfsägewerk beim Holzabladen der Hilfsdienstpflichtige Schuhmachermeister Meßner.

Ohlau, 20. August. Ertrunken in der Oder bei Linden ist der achtjährige Sohn des Schiffseigners Nitsche aus Krossen. Der Kleine wollte unlängst vom Kahne aus an das Land fahren, verlor aber beim Hinüberarbeiten das Ruder des Bootes. Er beugte sich zu weit über Bord, verlor das Gleichgewicht, stürzte kopfüber ins Wasser und war so schnell untergegangen, daß die erschrockenen Eltern nicht mehr helfen konnten. Nach einstündigem Suchen fand man die Leiche in tiefem Grunde. Das Kind wurde Donnerstag nachmittag voriger Woche in Linden beerdigt.

Brieg, 20. August. Rittergutsbesitzer v. Loebbecke in Brieg, der vor einigen Jahren der Stadt rund 9 Morgen Land zur Vergrößerung des Stadtwäldchens geschenkt hat, hat ihr neuerdings ein Gelände von fast 11 Morgen zur Anlage eines Heldenhaines überwiesen.

Reichenbach, 20. August. Zwei sich herumtreibende Jungen, die möglicherweise aus einem Rettungshause entwichen sind, machen den Niederkreis unsicher. Nachdem sie im Hausflur des Tannertschen Gasthofes in Bertholsdorf gesehen worden waren, vermißte man dort in einem Wandschränkchen verschiedene Nahrungsmittel. Auf der Straße nach Prauß haben sie hierauf einen 9jährigen Knaben angefallen, der seiner Mutter Essen auf das Feld trug. Bei seiner Gegenwehr bissen sie ihn in die Hand und entrissen ihm den Napf mit dem Essen, das Bindetuch und ein Taschenmesser, welches sie in den Graben warfen. Sie eigneten sich auch seinen weißen Strohhut mit schwarzem Bande an und liefen dann, nachdem der größere dem kleineren den Namen „Max" zugerufen hatte, querfeldein in der Richtung nach Dreißighuben davon. Sie waren beide barfuß und ohne Kopfbedeckung.

Frankenstein, 20. August. Gasthausbesitzer Kügler in Tarnau stürzte am letzten Donnerstag nachmittag beim Pflücken von Obst von einem Baum und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sein Zustand zu ernsten Bedenken Veranlassung gibt.

Landeck, 20. August. Auf einem Anwesen in Winkeldorf nahm der Besitzer ein geladenes Gewehr mit in die Stube und legte es hinter einen Balken. Von dort wollte es später ein Dienstjunge fortnehmen, dabei entlud sich die Waffe. Die Ladung drang einem in der Stube befindlichen Handwerker in die Brust, so daß er tot zusammenbrach.

Lüben, 20. August. Die Eröffnung des Personenverkehrs der Kleinbahn Lüben—Kotzenau und die Annahme von Stückgut auf ihr sind für den 1. Oktober in Aussicht genommen. Es sollen in jeder Richtung täglich zwei Züge verkehren. Haltestellen sind in Oberau, Gläsersdorf, Braunau, Seebnitz und Groß-Kotzenau errichtet.

Landeshut, 20. August. Einen Tausendmarkschein in altem Papier fand ein Schulmädchen von hier. Der Verlierer konnte nicht ermittelt werden.

Landeshut, 20. August. In der Wittgendorfer Flur wurde hinterm „Freundlichen Hain" eine männliche Leiche an einem Baum hängend aufgefunden. Sie war nur noch Skelett. Die Leiche war bekleidet mit einem dunkelbraunen, blau durchzogenen Jackett, schwarzer Weste und Hose, langschäftigen Stiefeln. Außerdem wurde bei ihr ein Stock mit aufgebogener Krücke vorgefunden. Anscheinend handelt es sich um eine ältere Person. Der Oberkiefer wies nur noch 4 Zähne auf.

Löwenberg, 20. August. Eine Schweinegeschichte, die des Humors nicht ganz entbehrt, hat sich in letzter Zeit in einer benachbarten Ortschaft von Greiffenberg zugetragen. Der Besitzerin eines Borstentieres wird von einem Verwandten geraten, dasselbe stillschweigend zu schlachten. Gesagt, getan! Nachdem das „stille Begräbnis" längst vorüber, kamen der Frau ob ihres ungesetzlichen Tuns Bedenken, sie geht zum Amtsvorsteher und erklärt, man hätte ihr das Schwein gestohlen. Da diese Erklärung etwas verdächtig erscheint, wird nach dem Verbleib des Tieres geforscht, und man findet dessen Teile im Rauchfang hängen. Nun hat sich die Frau erst eine böse Suppe eingebrockt. In ihrer Ratlosigkeit begibt sie sich zur Frau Amtsvorsteher und bietet ihr eine Mandel Eier an, damit sie ein gutes Wort für sie einlegt, damit die Sache nicht so schlimm ausfällt. Dieser Vorschlag zur Güte hat freilich keinen Erfolg gehabt. Natürlich wird die Geschichte im Orte und darüber hinaus viel belacht.

Jauer, 20. August. Freitag vormittag voriger Woche scheuten die vor einem beladenen Wagen bespannten Pferde des Bahnspeditionsgeschäftes B. Thorausch vor einem Auto und rasten die abschüssige Straße entlang, direkt auf das Grundstück des Gasthofs „Schwarzer Bär" zu, dort ein Fenster einschlagend. Die Mauern des Grundstücks boten dem Gefährt, das sehr beschädigt wurde, Halt. Die Pferde erlitten außer einigen Hautabschürfungen keine Verletzungen.

Liegnitz, 20. August. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat die Patenstelle bei dem am 4. Juli hierselbst geborenen Knaben des Schriftsetzers Paul Manschke übernommen, der den Vorzug genießt, persönliche Ordonnanz bei Hindenburg zu sein. — Im Einvernehmen mit der Liegnitzer Preisprüfungsstelle sind vom 16. d. Mts. ab für Gurken folgende Groß- und Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt worden: 1) Einlegegurken (60 Stück, mindestens 16 Pfd. schwer): Erzeugerpreis 5 Pfg., Großhandelspreis 6 Pfg., Kleinhandelspreis 7 Pfg. pro Stück; 2) Mittelschälgurken: 7—9 Pfg. pro Stück; 3) Salatgurken im Gewicht von 300—500 Gr.: 15, 17 und 20 Pfg. pro Stück, von mehr als 500 Gr.: 20, 22 und 25 Pfg. das Stück.

Sagan, 20. August. Schwerer Brandschaden durch einen Blitzschlag ist auf dem Rittergut Dober-Pause entstanden. Dort schlug bei dem Gewitter in der Nacht zum Mittwoch vergangener Woche der Blitz in eine große Scheune und legte sie vollständig in Asche. Die 28 Meter lange Scheune war bis unter das Dach mit Roggen gefüllt, der den Flammen zum Opfer fiel.

Saabor, 20. August. Dieser Tage gelang es dem Gendarmerie-Wachtmeister Zeidler, bei einer Streife südlich Saabor drei Russen, welche sich in einer Schonung niedergelassen hatten, allein festzunehmen. Diese waren mit Geld und Lebensmitteln aller Art versehen; sie waren aus Bautzen.

Pleß, 20. August. In ihrer Behausung wurde kürzlich nachts 12 Uhr die Häuslersfrau Klekot ermordet aufgefunden. Da in letzter Zeit in dem Dorfe vielfach das ausgedroschene Getreide aus den Scheunen gestohlen wurde, schlief zur Bewachung seines Gutes der Ehemann in der Scheune. Als in der fünften Morgenstunde der Ehemann nach seiner Wohnung ging, um seine Frau zu wecken, fand er sie neben dem Bette liegend erdrosselt vor. Aus den Umständen ist zu schließen, daß der Täter nur auf Raub ausging. Die Schränke und Spinde der Klekotschen Wohnung waren erbrochen und etwa 3000 Mark in barem Gelde mitgenommen. Die Gerichtskommission aus Pleß war in Gillowitz, um an Ort und Stelle den Tatbestand aufzunehmen. Der Mörder ist noch unermittelt.

Wenn man 40 Jahre persönlich Brillen anpasst, dürfen auch Sie mir das Vertrauen schenken.
Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstrasse 3.

Betr. Steuerzahlung.

Zur Vermeidung der **zwangsweisen Einziehung** sind die noch restierenden Steuern einschl. der Kirchensteuern **binnen 3 Tagen** einzuzahlen.

Kämmerei-Kasse.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften.

Vom 14. Juli 1917.*)

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1. In allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genußmittel irgend welcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle verabfolgt werden, ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- und Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner vom 1. Oktober 1917 ab waschbare oder abwaschbare Web-, Wirk- und Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen von Gewerbetreibenden nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.

§ 2. In Gewerbebetrieben, in denen Fremde zur Beherbergung aufgenommen werden, darf jedem im Betriebe dieses Gewerbes aufgenommenen Gast nicht mehr als ein frisches Handtuch für jeden Kalendertag zur Benutzung verabreicht werden.

Für die Benutzung eines Bades des Gewerbebetriebes dürfen jedem Gast auf die Dauer eines Kalendertages ferner 2 Handtücher oder an Stelle des zweiten Handtuches ein Badetuch oder Frottiertuch überlassen werden.

§ 3. Die im Gewerbebetriebe einem zur Beherbergung aufgenommenen Gaste überlassene Bettwäsche darf erst nach Beendigung seines Aufenthaltes oder bei längerem als 7tägigen Aufenthalt erst nach einer jedesmaligen Benutzungsdauer von wenigstens 7 Tagen ausgewechselt werden.

Werden aus besonderem Anlasse, insbesondere infolge einer Erkrankung des Gastes einzelne Stücke der Bettwäsche durch außerordentliche Verunreinigung unbenutzbar, so dürfen diese Stücke vorzeitig ausgewechselt werden.

§ 4. Web-, Wirk- und Strickwaren, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind, werden von den Vorschriften der §§ 1, 2 und 3 nicht betroffen.

§ 5. Die Bestimmungen der §§ 2 und 3 über Hand- und Badetücher sowie Bettwäsche finden auf die Beherbergung von Kranken in öffentlichen und privaten Krankenanstalten keine Anwendung.

§ 6. Wenigstens ein Abdruck dieser Bekanntmachung mit leicht leserlicher Schrift ist in jedem von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffenen Gewerbebetriebe in einer Größe von mindestens 30×40 cm an einer in die Augen fallenden, jedem Gaste unbehindert zugänglichen Stelle anzubringen.

§ 7. Wer den Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 und 6 zuwiderhandelt, wird auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 8. Die Bekanntmachung tritt am 20. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 14. Juli 1917.

Reichsbekleidungsstelle.
Geheimer Rat Dr. Beutler
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

*) Erscheint im Reichsanzeiger Nr. 165 vom 14. Juli 1917.

Vorstehende Anordnung wird hierdurch bekannt gemacht.

Schweidnitz, den 3. August 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 20. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Reichskanzlers vom 2. Mai d. J. betr. die Regelung des Fleischverbrauchs aus Hausschlachtungen sowie die dazu erlassenen Bestimmungen liegen in unserem Büro zur Einsichtnahme für Interessenten aus.

Antragsformulare zwecks Nachsuchung der Genehmigung zu Hausschlachtungen sind daselbst zu erhalten.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird die Genehmigung nur erteilt, wenn das zu schlachtende Tier **mindestens drei Monate in eigener Wirtschaft gehalten wird.**

Zobten am Berge, den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Betr. Kohlenverbrauch für gewerbliche Betriebe.

Alle gewerblichen Betriebe mit einem Kohlenverbrauch von monatlich 10 Tonnen und darüber sind verpflichtet, die vorgeschriebenen Meldekarten über den Kohlenverbrauch einzureichen. Die Meldekarten sind der Ortskohlenstelle der Stadt Schweidnitz (Gas- und Wasserwerke) einzureichen, von wo auch die Formulare zu den Meldungen anzufordern sind.

Zobten am Berge, den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Büro liegt die Bekanntmachung Nr. W. M. 300/6. 17 K. R. A., betr. Bestandserhebung von Papierrohstoffen (Holzschliff, Sulfitzellstoff, Strohzellstoff und Altpapier), vom 1. August 1917 zur Einsichtnahme aus.

Zobten am Berge, den 17. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Büro liegt die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 997/5. 17 K. R. A. zu der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betr. Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden Nr. W. M. 57/4. 16 K. R. A., vom 31. Juli 1917 zur Einsichtnahme aus.

Zobten am Berge, den 17. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Büro liegt betr. der Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern, (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern Nr. W. III. 3900/6. 17 K. R. A., vom 4. August 1917 öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Zobten am Berge, den 17. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Zur Aufklärung.

Es ist hier vielfach die Ansicht verbreitet, daß der hier zeitweise auftretenden Butternot durch Beschlagnahme der Molkereibutter abgeholfen werden könnte. Diese Annahme ist irrig, da weder der Magistrat noch der Herr Landrat berechtigt sind, über die Molkereibutter irgendwie zu verfügen. Das ausschließliche Verfügungsrecht über die Molkereibutter steht nur der bei der Königlichen Regierung eingerichteten Bezirksfettstelle zu. Letztere lehnt aber ab, Molkereibutter abzugeben, da sie für das Heer bestimmt sei. Der Kommunalverband (der Landkreis Schweidnitz) soll vielmehr für den Fall, daß die Landbutter für den Kreis nicht ausreicht, eine geringere Menge an die Verbraucher zur Verteilung bringen.

Zobten am Berge, den 20. August 1917.

Der Magistrat.

Warnung.

Die Entwendung von **Gartenfrüchten, Feldfrüchten** oder anderen Bodenerzeugnissen aus Garten- und Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Äckern, Wiesen, Wegen oder Gräben, wird mit hohen, in der Kriegszeit verschärften Strafen geahndet, die allein schon jeden abhalten sollten, sich am fremden Gut zu vergreifen.

Der § 1 der Anordnung des Stellv. Generalkommandos vom 31. Mai 1917 lautet:

§ 1. **„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.**

Eltern und solche, die Elternstelle vertreten, machen sich in gleicher Weise strafbar, wenn sie ihre Kinder und Schutzbefohlenen stehlen schicken, oder sie nicht davon abzuhalten suchen.

Ihr Männer und Frauen vergiftet nicht die Kindesseele und bewahret Eure Kinder und Schutzbefohlenen vor der Tat ehrlosen Handelns. Wird das Kind oder der werdende Jüngling mit Gefängnis oder der an deren Stelle tretenden Geldstrafe bestraft, dann tragen sie diesen Makel durchs ganze Leben und das durch Eure Schuld.

Darum achtet auf Eure Kinder und geht ihnen mit gutem Beispiel voran!

Zobten am Berge, den 2. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Da es in der jetzigen Zeit nicht möglich ist Rabatt zu gewähren, werden alle, auch die noch nicht voll geklebten

Markenbücher

bis zum 15. September d. J. bei unseren Mitgliedern eingelöst. Nach diesem Tage verlieren sämtliche Bücher ihren Wert.

Rabatt-Sparverein Zobten am Berge, E. V.

Kaufe jeden Posten

Kirsch-, Himbeer-, Nuß-, Erdbeer- und Brombeerblätter

und zahle pro Pfund gut getrockneter Ware **50** Pfg. **Grüne Blätter** pro Pfund **10** Pfg.

Karl Frost, Ströbel.

Suche baldigst **größere** oder **kleinere Posten**

Heu

zu kaufen.

Schoelzel, prakt. Arzt.

Tapeten — Tekko — Salubra

selten schöne Muster

empfiehlt preiswert

Fr. Engelhardt, Breslau II — Telephon 7602 —

Neue Taschenstrasse 34 — neben Viktoriatheater.

Kleines Haus mit Garten

in **Zobten** oder Umgegend zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Zuschriften unter **R. 490** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** erbeten.

Baustelle

von ungefähr **1 Morgen** in **Zobten** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter F. O. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine Stube

zum 1. Oktober 1917 zu beziehen **(Gartenhaus).**

Fritz Bergmann.

Max Nitsch

Uhrmacher

Zobten, Friedrich-Wilhelmplatz.

Uhren und Goldwaren.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ohrlöcher werd. gestochen.

Pianinos

Harmoniums neu und gebraucht empfiehlt billig für Kauf und leihweise

H. Dittrich,

Schweidnitz, Hohstraße 51.

Pianofortefabrik, gegr. 1893.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia . . 14.—
1000 Fredy-Zig. Ib 20.50
1000 Harry Walden 3 25.—
1000 Deutscher Sieg Id 41.50

Verkauf auch in kl. Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik **Fredy Berlin,** Brunnenstr. 17, Hof.

Verloren

am letzten Sonntag Tula, **silbernes Kettenarmband.**

Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Bäckermeister **Tesche, Zobten.**

Mägde

landw. Schleußerinnen, Haus- und Küchenmädchen,

Schaffer

Viehschleußer, Kutscher, Großknechte, Wächter, Pferdeknechte, Lohngärtner,

Ober-Schweizer

Frei- und Unterschweizer, Melker-Lehrburschen

Stützen Köchinnen

Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für Alles, Kinderfrauen und -Mädchen, herrschaftl. Kutscher, Staller, Haushälter usw.

vermittelt

Arthur Barndt

gewerbsm. Stellenvermittler gegr. 1883 **Schweidnitz** Telefon 375, Ring 41, neben Stadttheater.

Pianos

neu und gebraucht Fabrikate **Vogel & Sohn,** Plauen und andere. Teilzahlung — leihweise.

Carl Quandt,

Breslau,

Pianohaus, Ohlauerstr. 45.

Telephonisch

werden Inserate nur in **Ausnahmefällen** angenommen. Für Fehler die durch falsches Verstehen verursacht werden, übernehmen wir keinerlei Verantwortung.

Geschäftsstelle des Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend.

Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.

Nr. 15039. Mädchenkleid mit Passenrock.

In den meisten Fällen lassen selbst unsere Kinderkleider den Zwang der Verhältnisse nicht erkennen. Sogar wenn diese Kleider auch aus einigen Resten oder mehreren Kleidern älteren Datums herausgeschneidert werden, dürfen sie doch nie den Eindruck des Zusammengestückelten erwecken. Auch unserer Vorlage sah man es nicht an, daß das hübsche Kleidchen aus einem braun und weiß gekästelten und einem glatten dunkelbraunen Rock zusammengestellt wurde. Wie die Abbildung zeigt, ist der gekästelte Stoff schräge geschnitten und zu dem Trägerteil, der Rockpasse und dem Aermelbesatz benutzt, während das obere Blusenteil die Aermel und der untere Rock aus dem glatten stammt. Das hübsche, für Kinder und Backfische passende Kleidchen kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 32, 34, 36, 38 cm halber Oberweite (Länge 69, 75, 87, 99 cm) 75 Pf. H. G.

Nr. 15041. Kinderkleid mit gereihtem Röckchen.

Das Charakteristische an der deutschen Kindermode ist auf alle Fälle die lose Machart und die mäßige Weite, die in der oft verkürzten Taille durch einen Gürtel lose zusammengenommen wird. Jegliches Einengen und Anliegen im Taillenschluß wird dadurch vermieden und frei und ungezwungen kann die deutsche Jugend sich in einer solchen Kleidung bewegen. Neben den kurztailligen Leibchenkleidern, werden auch gerade herabfallende Kittel bevorzugt, die von jeder Altersklasse getragen werden. Unser schlichtes Kleidchen wurde aus braun und weiß gestreiftem Kräuselstoff gearbeitet und erhielt keinen weiteren Ausputz als einen großen weißen Kragen und einen schmalen, braunen Taftgürtel mit seitlich herabfallenden Enden. Das niedliche Kleidchen kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame selber geschneidert werden. Schnitt in 28, 30, 32, 34 cm halber Oberweite (Länge 54, 61, 63, 75 cm) 70 Pf. H. G.

Zu beziehen von der Modenzentrale, Dresden-N. 8.

M. Fraenkel

Telefon 126. **Schweidnitz.** Telefon 126.

Trauermagazin

empfiehlt:

Fertige Trauerkleider, Röcke, Blusen, Handschuhe etc. etc.

in jeder Preislage.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Massanfertigung in kürzester Zeit.

Freiwaldauer

Siegbert Sturm'sche Strangfalzziegel

mit Entlüftungskanal, beste, billigste Bedachung für Landwirte, **Biberschwänze pp.** empfiehlt die

Verkaufsstelle **Siegbert Sturm, Breslau 2**
Teichstrasse 12.

Fernsprecher 2680. Preise und Proben portofrei.

Bei Bedarf an Buchdruck-Arbeiten jeder Art

für Familienangelegenheiten, für kaufmännische, gewerbliche, landwirtschaftliche und Fabrikbetriebe empfiehlt sich zur Anfertigung die

Buchdruckerei M. Stoklossa, Zobten am Berge (Schl.)